

## Österreicher findet Liebe und Heimat am Rhein

„Singender Gastwirt“ Sepp Glaninger öffnet morgen letztmals sein Lokal / Popularität mit volkstümlichen Liedern

**OPPENHEIM** Morgen geht im Gasthaus „Zur Sonne“ eine Ära in der Oppenheimer Gastronomieszene zu Ende. Sepp Glaninger wird zum letzten Mal die Tür zu seinem Lokal aufschließen. Knapp drei Jahrzehnte war der gebürtige Österreicher in seiner zweiten Heimat tätig und machte sich als „Singender Gastwirt“ einen Namen, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt wurde.

Von unserem Redaktionsmitglied Thomas Ehlke

Geboren ist Josef Glaninger 1937 in Lilienfeld bei St. Pölten. In der niederösterreichischen Landeshauptstadt wächst er zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester auf. Nach dem Schulabschluss lernt er Konditor – und entdeckt seine musische Ader. „Die Caballeros“ nennt sich das Quartett, in dem Autodidakt Glaninger Gitarre spielt und singt. „Das war schon professionell“, blickt er auf jene Zeit in den späten Fünfzigern zurück, als er mit den „Caballeros“ quer durch die Alpenrepublik getourt ist. Das Quartett findet sich dabei mit dem jungen Udo Jürgens und der alternden Zarah Leander auf einer Bühne wieder.

Als die „Caballeros“ sich zerstreiten, treibt er den jungen Konditor in die Ferne. In einer Fachzeitschrift liest er 1961 die Stellenanzeige des Mainzer Cafés Janson – und wenig später fertigt er in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt feines Backwerk an. Mit dem beruflichen kommt das private Glück. Im Café Janson lernt er seine Frau Ursula kennen. 1966 läuten in St. Pölten die Hochzeitsglocken. „Das war damals eine größere Geschichte, denn da es eine Mischehe zwischen einem Katholiken und einer Protestantin war,

mussten zwei Bischöfe ihren Segen dazu geben“, schmunzelt Glaninger. Noch im selben Jahr kommt Sohn Michael zur Welt, fünf Jahre später Jürgen.

Glaningers Schwiegereltern sind seinerzeit Wirtsleute im „Mainzer Hof“ in Laubenheim. Das junge Ehepaar soll das Lokal übernehmen und wagt 1969 den Schritt in die Selbstständigkeit. Eines Tages ist ein Redakteur der „ZDF-Drehscheibe“ im Lokal Zeuge, wie Sepp Glaninger die Gäste mit seinen Liedern unterhält. „Ihm habe ich den Beinamen ‚Singender Gastwirt‘ zu verdanken, denn einige Tage später kam er mit einem Ü-Wagen zurück und machte eine Live-Sendung in unserer Wirtsschafft“, erläutert der 67-Jährige. Da auch Rolf Braun zu den Gästen des „Mainzer Hofes“ zählt, dauert es nicht lange, und Sepp Glaninger findet sich als Sänger in der Mainzer Fastnacht wieder, was ihm unter anderem den Mainzer Stadtorde einbringt.

Doch die Zeit in Laubenheim währt nicht lange, denn aus Bad Wörishofen, wo ein Onkel von Ursula Glaninger ein großes Café-Restaurant betreibt, erreicht das Paar ein verlockendes Angebot. Der Onkel will das Geschäft in jüngere Hände abgeben. Für die Glaningers gibt es kein langes Überlegen. 150 Plätze auf der Terrasse, noch mal so viele im Restaurant, dazu zwölf Angestellte – eine echte Herausforderung. „In dieser Zeit haben wir viel gelernt“, stellt der Gastwirt fest. Ursula Glaninger schaut sich von den Küchenchefs so manchen Kniff ab, wovon ihre künftigen Gäste in Oppenheim profitieren sollten.

Denn nach sechseinhalb Jahren zieht es die Familie vom Allgäu wieder zurück an den Rhein. Der damalige Oppenheimer Bürgermeister Ernst Delorme vermittelt Sepp Glaninger als neuen Pächter des



„Du bist die Königin des Weins“ sang Sepp Glaninger 1998, als die Oppenheimerin Susanne Völker Deutsche Weinkönigin wurde. Mit

den Küfertöchtern und Reifenschwingern (hinten) war der „Singende Gastwirt“ oft als Werbeträger für die Stadt unterwegs.



In der Küche war der gelernte Konditor Glaninger für die Süßspeisen zuständig.

### Dank und Anerkennung für Leistung

te. **OPPENHEIM** Bei zahlreichen Auftritten im In- und Ausland hat Sepp Glaninger für seine Wahl-Heimatstadt geworben. Für seine Verdienste wurde er unter anderem mit dem Stadtsiegel geehrt.

„Oppenheim wird sicherlich verlieren“, würdigt Bürgermeister Marcus Held den Gastronom als einen Menschen, der nicht nur für Geselligkeit, sondern auch für Qualität gestanden habe. Seine Lokale seien erste Adressen für Unterhaltung und gute Küche. „Und sein Stammtisch ist stets eine gute Nachrichtenbörse gewesen“, stellt Held süffisant fest. Den Glaningers und ihrem Personal gebühre Dank und Anerkennung für die über Jahrzehnte geleistete Arbeit in der Oppenheimer Gastronomie. „Solche Wirtsleute kann man sich heute nur suchen.“

Das meint auch Helds Amtsvorgänger Erich Menger, der auf die „rhein Hessische Dimension“ von Glaningers Wirken hinweist. „Er hat als Österreicher mit seinen fröhlichen Liedern rheinhessische Lebensart überzeugend verkörpert.“ Für die Stadt sei er stets ehrenamtlich und ohne Gage zu verlangen im Einsatz gewesen. „Sepp Glaninger ist über die Jahre zu einem richtigen Oppenheimer geworden“, sagt Menger anerkennend.

#### Daten&Fakten

■ Sepp Glaninger ist Träger des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz. Zudem wurde er mit dem Oppenheimer Stadtsiegel, dem Mainzer Stadtorde, dem Lale-Andersen-Ring in Gold und zahlreichen Ehrungen von städtischen Vereinen ausgezeichnet.

■ Der „Singende Gastwirt“ ist Ehrenmitglied des DRK-Ortsvereins Nierstein-Oppenheim und Ehrenmarmorit des Clubs kochender Männer sowie Mitglied im Weltbund der Weinritter.

■ Mit Auftritten bei zahlreichen Veranstaltungen im In- und Ausland trug Sepp Glaninger den Namen seiner Wahl-Heimatstadt weit über deren Grenzen hinaus.



Mitte der 80er Jahre stand der „Singende Gastwirt“ mit seinem Sohn Jürgen im Tonstudio. „Wenn der Vater mit dem Sohn“ lautete denn auch der Titel der Langspielplatte.

Gasthauses „Zum Storchen“. In den über 17 Jahren, in denen Ursula und Sepp Glaninger zusammen mit Schwiegermutter Frieda Beckmann das Lokal führen, entwickelt sich der „Storchen“ zu einem beliebten Treffpunkt. Natürlich kommt dem Österreicher seine Passion als Musiker dabei gelegen, denn unzählige Busgesellschaften suchen den Weg zum „Singenden Gastwirt“.

1993 wechselt man in die „Rathofkapelle“, fünf Jahre später in die „Sonne“. In all den Jahren wird das Wirtsehepaar von zahlreichen Stammgästen und zuverlässigem Personal begleitet. So ist Anneliese Bos als Bedienung schon 28 Jahre bei den Glaningers und Reinemachfrau Karin Horn sogar noch ein Jahr länger. „Die Vertrauensbasis ist wichtig“, nennt der Gastronom einen Aspekt des Erfolges. Und: „Der eigene Einsatz ist wichtig, wenn du nur andere arbeiten lässt, kann das nichts werden.“ Bei diesem Thema kommt er direkt auf seine Frau zu sprechen. „Ihr habe ich viel zu verdanken, denn ich habe mit meiner Singerei die Kunden rangeschafft, aber sie hatte die schwierigste Aufgabe, sie alle zu verköstigen.“

Die „Singerei“, wie Sepp es flapsig nennt, hat dem Wahl-Oppenheimer hohe Popularität eingebracht – und das im gesamten deutschsprachigen Raum. Seine heimatbezogenen Stimmungslieder werden nach wie vor in den Rundfunksendern gespielt. Insgesamt veröffentlicht Sepp Glaninger neun Langspielplatten und CDs. „Vielleicht langt es ja noch für eine“, verweist Sepp augenzwinkernd auf eue Titel, die er bereits aufgenommen hat.

Bei seinen Touren von Sendeanstalt zu Sendeanstalt lernt er Szenegrößen wie Karl Moik, Teddy Parker und Franz Rieger kennen. Der einstige Redakteur des Hessischen Rundfunks, aus dessen Feder unter anderem der Text zu „Am Rosenmontag bin ich geboren“ stammt, ist es, der Sepp Gla-

ninger einen Liedtext auf den Leib schreibt, der zu seinem größten Erfolg werden sollte: „Das ist mein Oppenheim“. Dem Ruf ins professionelle Musikgeschäft ist der gelernte Konditor und praktizierende Gastwirt nie gefolgt. „Die Entscheidung habe ich nie bereut“, sagt Sepp Glaninger. Im Gegenteil: „Die Verbindung zwischen Geschäft und Musik war ideal.“ Das belegt das Gästebuch, das noch aus „Storchen“-Zeiten stammt. Die Reihe der darin verewigten Gäste reicht von Richard von Weizsäcker und Hans-Dietrich Genscher über Schauspieler Hans-Christian Blech bis hin zu Bluesröhre Joy Fleming und Ministerpräsident Kurt Beck.

Und was bringt die Zukunft? „Ich werde meine Frau hegen und pflegen. Natürlich wollen wir auch viel reisen, um uns das anzusehen, was wir bislang versäumt haben“, sagt Sepp Glaninger. Und natürlich soll auch die Musik im „Un-Ruhestand“ des „Singenden Gastwirtes a.D.“ eine Rolle spielen.



Koryphäen der Kochkunst unter sich: In München traf Ursula Glaninger den Sternekoch Alfons Schuhbeck.



Gemeinsam mit Liedtexter Franz Rieger (2.v.r.) war Sepp Glaninger (3.v.r.) bei Karl Moik (3.v.l.) zu Gast im österreichischen Rundfunk. Fotos: privat